

Wenn Steine reden könnten ...

Ein Buch über den verstorbenen Bildhauer Engelbert Ospelt wurde gestern vorgestellt

Am Sonntagmorgen nahm eine grosse Menschenmenge Abschied vom 1887 erbauten Haus, Hof und Werkstatt an der Äulestrasse 78, wo Engelbert Ospelt (1917 bis 2002) als Steinmetz arbeitete.

cb.- Mitten in Vaduz, unweit des Regierungsgebäudes, liegt der ehemalige Wirkungsort des Steinmetz. Ehrfürchtig betritt man den Hof, man kommt sich fast als Eindringling vor. Wie ein gestrandeter Walfisch liegt seit Jahrzehnten ein drei Meter langer Melser Stein im Hof; unbehauen und eine neue Heimat suchend. Einige Bäume wurden gefällt, doch Steine, Wurzeln, Schwemmhölzer – Schätze der Natur – und die Werkstatt sind beredte Zeitzeugen ihres Besitzers. Auf der zwei-flügeligen Tür zur Werkstatt stehen in verblichener Schrift die zwei Sätze «Der Mensch formt den Stein, der Stein formt auch den Menschen» und «Und hast du Zeit, so komm zu mir. Hast keine Zeit, geh fort von hier». «Das war ein klares Mahnwort in unserer hektischen Welt, in der man meint, Zeit ist Geld und vergisst, dass Zeit Lebenszeit ist», schreibt Peter Vogt im Buch.

Die Zeit in dieser Enklave mitten in Vaduz ist stehen geblieben, die Zeit rundherum nicht. Wenn die Bagger-



Erinnerungen bewahren: Sebastian Frommelt, Stefan Sprenger, Hubert Ospelt, Martin Frommelt und Marco Schädler.

Foto: sdb

schaufeln demnächst ihre Zähne in die Erde graben, stirbt ein weiteres, lieb gewonnenes Stück Alt-Vaduz, ein Stück Geschichte.

Der grosse Besucherandrang im Landesmuseum, wo das Buch vorgestellt wurde, zeigt deutlich das Interesse und die Anteilnahme um die kulturelle Vergangenheit und drückt die Wertschätzung von Engelbert Ospelt

aus. Unter der Leitung von Architekt Hubert Ospelt wurde zum Andenken seines Göttis das Wort- und Bilddokument geschaffen. Mitherausgeber sind sein Bruder Rainer sowie Martin und Sebastian Frommelt und Stefan Sprenger.

Der Autor Stefan Sprenger liess nochmals sehr plastisch die Erinnerung an Engelbert Ospelts Wirken im

Hof wach werden. Musikschuldirektor Klaus Beck, Gaston Oehri und Marco Schädler spielten bekannte volkstümliche Weisen in überraschend wohl-tönder, modernisierter Form.

Sebastian Frommelt, der durch die Freundschaft von Martin Frommelt mit Engelbert Ospelt oft die Zeit bei ihm verbrachte, hatte ein 13-minütiges Video über Engelbert Ospelt gedreht, das jedoch beim Abspielen der Tücke der Technik zum Opfer fiel. So begab man sich zum Abschiednehmen und zum Apéro an die Äulestrasse 78, wo auch das Buch gekauft werden konnte.

Erinnerungen auf Papier, in Stein und Holz

Das 70-seitige Buch enthält viele Fotografien und Beiträge von Menschen, die ihn in einer Werkstatt besuchten. Ihre Beobachtungen, Reflexionen, Empfindungen und Erlebnisse über den Steinhauer und seinen Wirkungsort haben folgende Personen aufgeschrieben: Stefan Sprenger, Brigitte Hasler, Eckhard Wollwage, Albert Eberle, Nibert W. Hasler, Margit Büchel-Gassner, Martin Frommelt, Hubert Ospelt, Ute Rabast, Gottfried Korn (Schwager von Engelbert Ospelt) Sabine Bockmühl und Peter Vogt.

Auf einem Spaziergang findet man an vielen Orten Objekte von Engelbert Ospelt. Zum Beispiel in Vaduz die

Brunnen beim Hotel Engel und am Stöcklerweg, die Gestaltung des Tor-kelplatzes, das Feldkreuz an der Loch-gass, der Wesagass in Schaan oder das grosse Kreuz beim Friedhof Vaduz und beim Riethof. Auch der Gedenkstein auf Dux ist von Ospelt. Zuletzt schuf er ein schlichtes, sehr reduziertes Kreuz auf Pradamee, Malbun. Das Zeitdoku-ment kann man im Landesmuseum und in den Buchhandlungen kaufen.